

Aus der Frist

Oh, ich bin nur ein Traum in der Zeit –
und die Zeit ist ein Traum von mir...
Wir träumen uns gegenseitig herbei!
Wenn wir träumen sind wir zu zweit:
Eine Spiegelwelt und keine Tür,
die hinausführt – außer dem Tod!
Und draußen unter Sternen ein Schrei!

Das Nichts ist ein Licht und es ist hell –
es führt nirgends hin, denn mein Sinn
ist zu sehen, wie ich gedanklich verfare.
Ein gewaltiger Irrtum, der sich schnell
hoch erhebt, über Inhalt und Sinn
und ich gerate niemals aus dem Lot,
denn mich beschreiben die Jahre!

Die Jahre sind allesamt nur Geschichten –
verfasst von den Gespenstern des Jetzt,
allerhand plappernd, gegen Melancholie.
Sie möchten die Zweifel vernichten,
in die uns das stetige Grübeln versetzt...
Uns zu bewahren vor dem was droht
sind sie jedoch gewillt – leider nie!

So bleiben die Träume – in seliger Ruh‘ –
nur eine Methode um uns zu erklären,
wie irrational jeder Lebenstrieb ist.
Wir sehen entzückt den Schauspielern zu
und wissen doch immer wem wir gehören,
in unserer ewigen, angstvollen Not –
bis das Ende uns löst aus dieser Frist!

© Alf Gloker